

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 110 (2018)

**Artikel:** Der Türken-Müller : ein Luzerner und die Orientbahn. Jakob Müller (1857-1922)  
**Autor:** Lüönd, Karl  
**Kapitel:** 6: Rückkehr und Abschied  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095732>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# RÜCKKEHR UND ABSCHIED <sup>VI</sup>

Porträt von Jakob Müller  
um 1915.

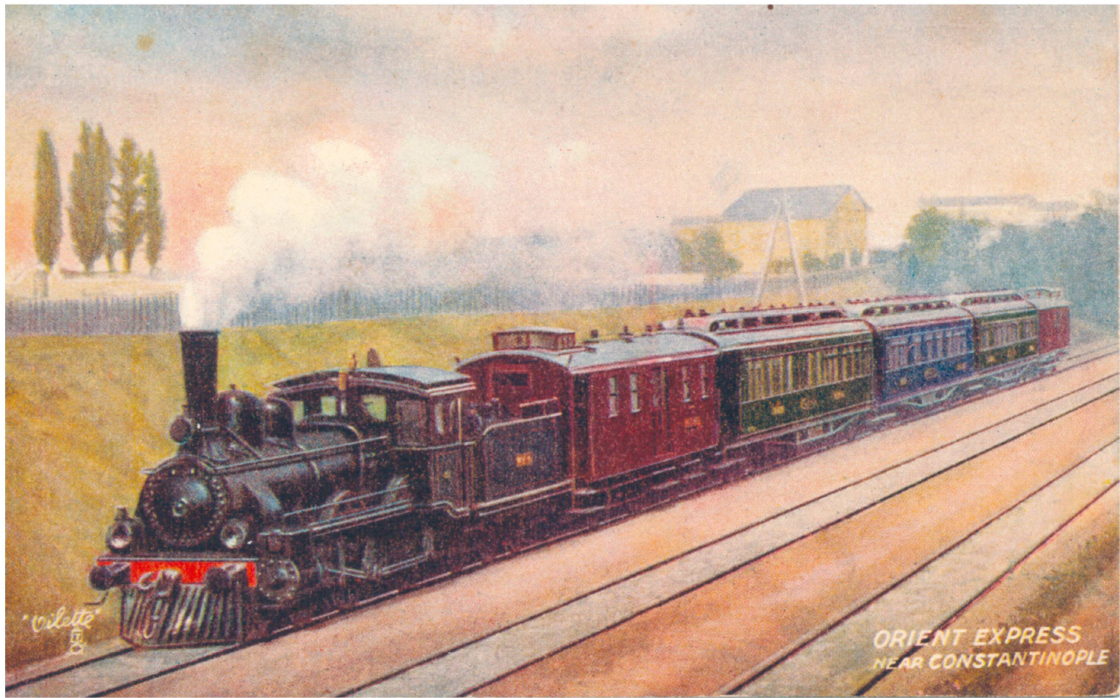
## **Vierzig Jahre sind genug – Rücktritt mit besonderen Ehren**

Am 26. November 1917, drei Tage nach seinem 60. Geburtstag, gab Jakob Müller dem Verwaltungsrat seinen Rücktritt bekannt. Sie wollten ihn zurückhalten, sie haben ihm wohl auch hohe Angebote gemacht, aber Müller wollte nicht mehr. Und das konnte kein Zufall sein. Offenkundig sah Müller das Nachkriegs-Chaos kommen und zog sich rechtzeitig zurück. Die Orientbahn schrumpfte unter dem Einfluss der Weltpolitik, die Zukunft sah nicht rosig aus, und möglicherweise wusste Jakob Müller zu der Zeit schon von seiner Erkrankung an Lungenkrebs. Vierzig Jahre bei der Orientbahn waren genug. Im Verwaltungsratsprotokoll wurde dem Rücktritt und den lobenden Voten ungewöhnlich viel Platz eingeräumt. Während auch grössere Geschäfte in der Regel weniger als eine halbe Protokollseite beanspruchten, wurde der Rücktritt auf vier Seiten erörtert. Unter anderem hiess es: «Herr Müller habe ein grosses Ruhebedürfnis, sehne sich nach dem Zusammenleben mit seiner Familie und wolle unter keinen Bedingungen in die Verlängerung seines im vorbezeichneten Termin zu Ende gehenden Dienstvertrages willigen.»

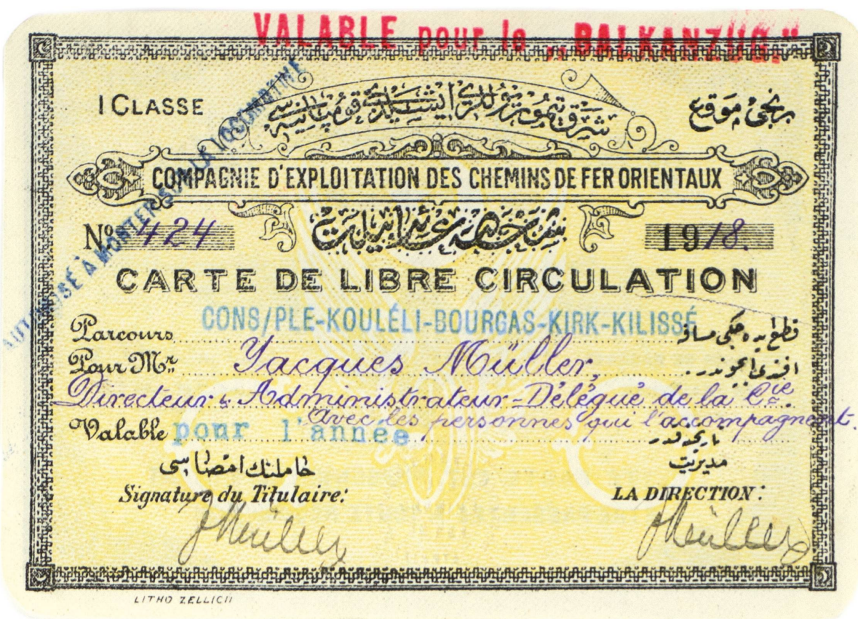
Müllers Nachfolge übernahmen seine seit Jahren bewährten Subdirektoren Walter Keller in Konstantinopel und Carl Paul Wiedemann in Wien. Müller hinterliess, trotz der Arglist der Zeit, eine gut fundierte und gut funktionierende Gesellschaft. Im dritten Kriegsjahr wurde noch immer ein Gewinn von 3,1 Millionen Franken erzielt, die Dividende verblieb unverändert bei 5 Prozent.

## **Fürsorglich für die Mitarbeitenden**

Jakob Müller hatte aber nicht nur die finanziellen Angelegenheiten tadellos geführt, sondern auch die personellen. Hilfreich mögen da auch seine Sprachkenntnisse gewesen sein. Er beherrschte Deutsch, Französisch, etwas Englisch, Griechisch und Türkisch. Die wenigen vorliegenden Zeugnisse von Zeitgenossen besagen, dass der hochgewachsene, eher hagere Schweizer seine Arbeit mit grosser Ruhe und Geistesgegenwart verrichtet habe. Besonders geschätzt wurde seine stete Fürsorge für die Mitarbeitenden. Der letzte Brief, der aus seiner Amtszeit im Orientbahn-Dossier der Deutschen Bank aufbewahrt ist, stammt vom 27. November 1917 und ist an Emil Georg von Stauss gerichtet, der dem Verwaltungsrat des Unternehmens angehörte. Müller beschrieb darin, dass die Bahnangestellten grösste Probleme bei der Beschaffung von Lebensmitteln hätten. Das Personal wurde nun «mit der Bitte um eine einmalige Unterstützung in Form einer Gratifikation» vorstellig, «damit es in der Lage ist, das nötige Brennmaterial und auch die Kleider für den Winter anzuschaffen». Müller, der erfahrene Firmendiplomat, «möchte aber keinen definitiven Beschluss fassen, ohne dass nicht



a



b

- a) Der Orientexpress kurz vor Istanbul. Postkarte nach einer Fotografie von 1883.
- b) Eine Kuriosität: Jakob Müller unterschrieb den Freifahrtschein für das gesamte Streckennetz gleich zweimal: als Bahndirektor und als Reisender.

---

## PIONIER DES DIENSTLEISTUNGS-EXPORTS

*Jakob Müller war bei der Orientbahn in erster Linie Manager des Tagesgeschäfts und Leiter der Betriebsorganisation. In den schwierigen Jahren der Balkankriege und des Ersten Weltkriegs konnte er mit seinem Freund und Landsmann Ulrich Gross eine ideale Arbeitsteilung einrichten. Der Jurist Gross nahm die komplizierten Aussenbeziehungen der Orientbahngesellschaft wahr. Er hielt den Kontakt mit deren Verwaltungsräten wie auch mit den Regierungsorganen und wurde zu Verhandlungen, vor allem über die Reparation von Schäden aus den beiden Balkankriegen, entsandt. Jakob Müller, dessen Stärke in der Organisation und im Rechnungswesen lag, lieferte ihm dazu die Zahlen und die Argumente, manchmal in mehreren Varianten. Doch auch Müller bewährte sich auf dem glatten Parkett der Verhandlungsdiplomatie. Denn nicht selten nahm er an den Verhandlungen teil. Und als Gross 1913 zurücktrat, übernahm Müller dessen Aufgaben gänzlich.*

*Die Orientbahngesellschaft wurde nach westlichen Grundsätzen organisiert und geführt. Während die technischen und kaufmännischen Kader vor allem aus Österreich-Ungarn und aus Deutschland stammten, bestand das Betriebspersonal aus Einheimischen. Müllers tägliche Aufgabe war es somit, die verschiedenen Arbeitskulturen miteinander in Einklang zu bringen. Sein Pflichtenheft, soweit es aus den vorhandenen Akten rekonstruiert werden kann, umfasste viele Obliegenheiten, die heute – vor allem bei stark schwankender Arbeitslast – wohl an Unternehmensberater ausgelagert würden. Während die anderen Schweizer im Osmanischen Reich vor allem im Handel (Textilien, Uhren) tätig waren, «exportierte» Jakob Müller sein Know-how. In diesem Sinne war er ein Pionier.*

ein Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat der Anatolischen Eisenbahn erzielt wird, da bekanntermassen jede Massregel, die in dieser Richtung von einer Verwaltung in der Türkei getroffen wird, sofort eine Rückwirkung auf die Stimmung des Personals der anderen Verwaltung hat». In seinem ausführlichen Nachruf im *Luzerner Tagblatt* wird erwähnt, er habe sich noch für die Ausrichtung von Pensionen an seine einstigen Angestellten verwendet, «damit ja keiner seiner Getreuen zum Nachteile komme».

Jakob Müller hielt sich von gesellschaftlichen Aktivitäten frei, so gut das mit seiner hohen Position vereinbar war. Er kümmerte sich offenkundig auch nicht um seine Selbstdarstellung. Dennoch rankten sich mit der Zeit Legenden um ihn, so die im Familienkreis verbreitete Sage, er habe immer eine geladene Pistole in der Schreibtisch-Schublade gehabt. Die Waffe befindet sich noch immer im Besitz seines Enkels Jacques Müller. Vor Jakob Müllers Bürotür standen immer zwei wehrhafte kurdische Leibwächter. Nicht zuletzt diese auf schonungslosem Realismus beruhende Vorsicht war es, die Müller half, sich während mehr als fünfzehn Krisen- und Kriegsjahren an der Spitze eines der strategisch wichtigsten Betriebe und in einem Schlangennest der politischen Intrigen ohne jeden Skandal zu bewähren.

## Wahlheimat Zürich

In seinen letzten Lebensjahren habe Jakob Müller nur noch selten alte Verbindungen nach Konstantinopel gepflegt. Müller lebte nach dem Prinzip «servir et disparaître». Auch von engeren Verbindungen des pensionierten Managers zum Heimatort Rain (LU) ist nichts bekannt, ausser dass die Familie dort über Jahrzehnte hinweg hohes Ansehen genoss. Dies zeigte sich noch anfangs der 1950er Jahre, als Rosa Müller-Honegger, die Frau von Jakob, starb. Damals reiste der ganze Gemeinderat von Rain zur Trauerfeier nach Zürich.

Zürich wurde die neue Wahlheimat der Familie Müller. Zwar hatte sie mit Krieganleihen und später mit Notverkäufen von Liegenschaften aus Angst vor den Jungtürken viel Geld verloren, doch reichte das bei der Schweizerischen Kreditanstalt angelegte Vermögen noch bequem zum Kauf einer geräumigen Villa an einer der besten Adressen des Zürichbergs: Germaniastrasse 56. Jakob machte es zum Mittelpunkt seiner Familie, welche die internationale Lebensart des Vaters übernahm. Edgar, der Älteste, studierte Volkswirtschaft, doktorierte und ging nach Amerika, wo er zeitweise als Korrespondent der *Neuen Zürcher Zeitung* sowie bei der Schweizerischen Kreditanstalt arbeitete. Jakob (Jacques) junior führte ein abenteuerliches Leben in Mexiko und den USA, erblindete und lebte dann jahrelang in einem Pflegeheim in der Schweiz. Rosy kehrte nach dem Ersten Weltkrieg und ihrem Aufenthalt in Wien in die Schweiz zurück und heira-

tete in Bern einen Architekten, der auch eine Ziegelei besass. Julie heiratete einen Indien-Schweizer, der wohlhabend geworden war.

Den Ruhestand geniessen konnte Jakob Müller nicht lange. Fünf Jahre nach seinem Umzug nach Zürich starb er an Lungenkrebs. Am 16. Oktober 1922 wurde er auf dem Friedhof Nordheim in Zürich beigesetzt. So zurückhaltend, wie er gelebt hatte, so leise ging er von dieser Welt.

NAMEN DER EHEGATTEN UND DER KINDER	Geboren				Getraut			
	Wann?			Wo?	Wann?			Wo?
	Tag	Monat	Jahr	Ort, Kanton oder Staat	Tag	Monat	Jahr	Ort, Kanton oder Staat
Ehemann <u>Müller</u>	29.	Novbr.	1857	Bain (Luzern)				
Sohn des <u>Müller</u> - <u>Jakob</u> und der <u>Barbara geb. Turner</u>					10.	Oktober	1891	Konstantinopel
Ehefrau <u>Honegger</u> <u>Maria Rosa Cäcilia</u> von <u>Rüti 1850</u>	2.	Febr.	1870	Konstantinopel				
Tochter des <u>Honegger Heimich</u> und der <u>Julie geb. Bollé</u>								
Kinder:								
<u>Edgar Jakob</u> E	4.	Juli	1892	Konstantinopel				
<u>Rosa Julia</u> E	25.	Aug.	1894	do.				
<u>Julia Antonia Franziska</u> E	10.	Mai	1900	do.				
<u>Jakob Karl</u> E	24.	Sept.	1901	do.				

Ausschnitt aus dem Familienbuch der Familie Müller-Honegger.

---

## ORDEN UND EHRENZEICHEN

*In seiner vierzigjährigen Laufbahn wurde Jakob Müller von sieben Regierungen mit insgesamt sechzehn Orden und Ehrenzeichen bedacht. Seinen ersten Orden erhielt Müller aus der Hand des Oberhauptes des osmanischen Reiches, Sultan Abdülhamid II., «Sohn des 'Abdülmeçîd Hân, des Ewig Siegreichen» am 15. Juli 1897. Müller hatte damals auf seinem Karriereweg die Position eines Inspektors des zweiten Teils der Orientbahnen erreicht. In der Verleihungsurkunde heisst es: «Der Befehl des ehrwürdigen hochwürdigen hochhörtlichen Zeichens des Sultans und der stattlichen Tughra des welterobernden Hakans möge mit göttlicher Hilfe ausgeführt werden und lautet: Aufgrund der Tatsache, dass der ehemalige Inspektor des zweiten Teils der Orientbahnen Herr Jacques Müller, der mit angenehmen Eigenschaften begabt ist, infolge der von ihm geleisteten Hilfe und gewährten Erleichterungen bei meinen militärischen Beförderungsangelegenheiten, meine kaiserliche Gunst gewonnen hat, wurde diese allerhöchste Urkunde zur Verleihung eines ruhmreichen Mecidi-Ordens dritter Klasse von Seiten meiner erlauchten grossherrlichen Majestät gemäss meines diesbezüglich erlassenen kaiserlichen Befehls erteilt. Geschrieben am vierundzwanzigsten Tag des Monats Safer des Jahres tausenddreihundertfünfzehn.»*

*Abdülhamid II. sah sich drei Jahre später veranlasst, Jakob Müller erneut auszuzeichnen, dieses Mal mit einer Erfindermedaille: «Laut Gesetz für Erfindungspatente ist es Pflicht, Personen, die dem Staat und dem Lande nützliche Erfindungen gemacht haben, der Bedeutung ihrer Erfindungen gemäss goldene, silberne bzw. kupferne Medaillen zu verleihen. Es haben werte Verdienste dieses Bestärkers des hochgerühmten kaiserlichen Zeichens, des Vizedirektors der Betriebsgesellschaft der Orientbahnen, Herrn Müller, bei der Verbreitung der Benutzung der Landwirtschaftsgeräte in der Provinz von Edirne stattgefunden. Aufgrunddessen wurde mein kaiserlicher Erlass zu seiner Ehrung durch die Verleihung einer silbernen Landwirtschaftsmedaille herausgegeben und demzufolge diese meine erhabene Urkunde erteilt, deren Sinn es ist, dass ich dem*

---

---

*Erwähnten eine silberne Landwirtschaftsmedaille zu verleihen geruht habe.» Die Urkunde wurde ausgestellt «in der wohlbehüteten Stadt Konstantinopel» am 22. Juni 1900. Man beachte, dass Müller inzwischen den Rang eines Vizedirektors bekleidete.*

*Am 18. März 1904 brachte ein kaiserlicher Bote einen weiteren dicken Umschlag in Jakob Müllers Büro. Er trug die Ordnungsnummer 716 und war wie folgt beschriftet: «Erhabene Urkunde des Hohen Osmani-Ordens verliehen an Herrn Müller, Vizedirektor der Orientbahnen.» In der Urkunde hiess es: «In Anerkennung seiner Verdienste bei den militärschen Transportangelegenheiten, wodurch er einer derjenigen geworden ist, welche das Wohlwollen meiner erlauchten Herrschaft verdient haben, wurde diese erhabene Urkunde erteilt, deren Sinn es ist, dass ich Herrn Müller, Vizedirektor der Orientbahnen, einen Osmani-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht habe.»*

*1908 folgte eine goldene Verdienstmedaille. Mehmet V., der Sohn Abdülhamids II. setzte die Reihe fort, indem er Müller am 26. Januar 1916 «den ruhmreichen Mecidiye-Orden Erster Klasse» verlieh. Einiges spricht dafür, dass der Geehrte die glitzernde Pracht mit dem buchstäblich byzantinischen Begleittext richtig einzuschätzen wusste: Der Sultan war der Orientbahn damals schon hohe Beträge für Truppentransporte schuldig. Zudem ging es dem Sultan wohl auch darum, sich für die guten Transport- und Logistikdienste der Orientbahn in der für die Türken erfolgreichen Schlacht von Gallipoli erkenntlich zu zeigen.*

*Eine besondere Rarität ist der Sonnen- und Löwenorden, der Müller im Herbst 1901 von den verbündeten Staaten Iran und Türkei gemeinsam verliehen wurde: «Zufolge der ihm im asiatischen Jahre der Ratte gewährten königlichen Gunst haben wir dem Herrn Müller, Vizedirektor der Orientbahnen jener [osmanischen] Regierung, für die ruhmreiche Ehre eines Attachés, der Ausdruck des vorrangigen Vertrauens sein soll, einen Sonnen- und Löwenorden zweiter Klasse zu verleihen geruht.» In der Familie Müller wurde überliefert, dass Jakob Müller diesen Orden*

---

*verdient habe, weil die Orientbahn die vom Iran im Westen gekauften Rüstungsgüter zuverlässig an ihre Bestimmungsorte transportiert habe.*

*Weitere, schon früh verliehene Orden erhielt Jakob Müller von den Königreichen Bulgarien und Serbien, ein «Verdienstkreuz für Kriegshilfe» vom deutschen Kaiser Wilhelm II. und zwei Offizierskreuze sowie das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens von der k.u.k. österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie. Österreich-Ungarn soll Jakob Müller sogar den Titel eines Barons angetragen haben. Da er dafür aber die schweizerische Staatsbürgerschaft hätte aufgeben müssen, habe er dankend abgelehnt, wie sein Enkel Jacques Müller, gestützt auf die familiäre Überlieferung, berichtet. Jacques Müller betont, dass sein Grossvater seine Orden kaum getragen habe.*



Urkunde des «Hohen Osmani-Ordens zweiter Klasse», den Müller 1904 erhielt. Prägendes Merkmal ist die sogenannte «Tughra» oben in der Mitte, die in verschnörkelter Schrift den Namen des Sultans sowie seine Vorfahren und seine Titel nennt.





#### *Osmanisches Reich*

- 1. und 2. Mecidiye-Orden 1. Kl. mit Bruststern
- 3. Mecidiye-Orden 3. Kl.
- 4. und 5. Osmaniye-Orden 2. Kl. mit Bruststern
- 6. Silberne Landwirtschafts-Medaille

#### *Iran*

- 7. und 8. Sonnen- und Löwenorden 2. Kl. mit Bruststern

#### *Österreich-Ungarn*

- 9. Kriegskreuz für Zivilverdienste
- 10. Franz-Joseph-Orden, Offizierskreuz
- 11. Franz-Joseph-Orden, Komturkreuz
- 12. Franz-Joseph-Orden, Offizierskreuz mit Kriegsdekoration

#### *Sonstige*

- 13. Orden St. Alexander 5. Kl. (Bulgarien)
- 14. Verdienstkreuz für Kriegshilfe (Deutsches Reich)
- 15. Königl. Orden Weisser Adler 4. Kl. (Serbien)